

Zusammenfassung Zukunftswerkstatt EFAS-Jahrestagung, 22. Juni 2017

Problemanalyse	
<i>Persönlich-psychologische Ebene</i>	<i>Systemisch-institutionelle Ebene</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Entmutigende Erfahrungen als LZA schränken Selbstvertrauen weiter ein • Zu wenig Netzwerke als soziale Stärkung (teilweise verstärkt negativer Austausch auch die Problematik) • Diskussionen zwischen LZA und Politikern oftmals schwierig (sehr emotional, Ausbuhen, keine gemeinsame Sprache) • Politisches Interesse und Meinungen sind vorhanden, das politische System scheint für diese aber nicht anschlussfähig • Teilweise auch Resignation bei Teilnehmern des Workshops im Hinblick auf wirksame politische Unterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Qualifizierung der Jobcenter-Mitarbeiter für zunehmend komplexe Aufgaben • Unterfinanzierung im administrativen Teil der Jobcenter, teilweise bewusst um Umwidmung von Fördermitteln zu erzwingen • Kettenbefristungen erlauben kaum Aufbau von Vertrauensverhältnissen zwischen Jobcenter-Mitarbeitern und LZA • Kaum Qualitätskontrolle nach Vermittlungen • Zusätzliche Benachteiligung von Familien, z.B. abnehmendes Kindergeld • Personen aus den zweiten Arbeitsmarkt sind aus der Sicht und werden kaum in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt
Lösungsansätze	
<i>Persönlich-psychologische Ebene</i>	<i>Systemisch-institutionelle Ebene</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Familie und soziales Umfeld der betroffenen LZA müssen in den Blick genommen werden (Familiencoaches) • Begleitete Dialogforen für LZA schaffen, um Austausch auf Augenhöhe herzustellen, ggfs. mit Kinderbetreuung, um alleinerziehende Eltern zu entlasten • Brücken bauen für Dialog mit der Politik (Perspektiven für alle“ in Bayern, gefördert vom Land) 	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen individualisieren: Maßnahmen stärker nach individuellen Bedürfnissen ausrichten, dabei weniger Defizit- und mehr Stärkenorientierung • lokale Lösungsansätze entwickeln: flexibles Eingehen auf strukturelle lokale Besonderheiten ermöglichen, „echter lokaler Konsens“ als Ziel • Wissen besser nutzen: vorhandene Daten besser auswerten, auch zur Stärkung der individuellen Steuerung • Effizienz steigern: Verwaltungsaufwand in Jobcentern reduzieren • Neue Netzwerke schaffen: stärkere direkte Vernetzung zum Beispiel zwischen Wohlfahrtsunternehmen als Umsetzer vieler Betreuungsmaßnahmen und Unternehmen (gezielte Vermittlung, gemeinsame Förderketten mit frühzeitig definierten Zielen) • Strukturen und Aufgabenverteilung nach SGB II verbessern: Entkopplung der Aufgaben Sanktionen, Begleitung und in zunehmendem Maße Umsetzung von Förderprogrammen • Einrichtung eines sozialen Arbeitsmarktes:

	<p>geförderte Arbeitsverhältnisse für Langzeitarbeitslose</p> <ul style="list-style-type: none">• Weitere Ressourcen aktivieren: z.B. Aktiv-Passiv-Transfer, ggfs. auch von Privatunternehmen (Fachkräftemangel)• Öffentliches Bewusstsein für LZA stärken
--	---